Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger viertelj. M. 1.80, monatl. 60 Pf., durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 1.50 bezw. 50 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100 Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die einsp. Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf., für Orts- u. kleine Anzeigen, Haushalt und Familie betr., 15 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Beziehern auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 50 Pf. — Ziffergebühr und Postauslagen extra.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit „Illustriertem Sonntagsblatt“

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 194. Dienstag, den 21. August 1917. 157. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 und 6 betr.:

1. Viehzählung am 1. September.
2. Vorladung der Inhaber von Selbstversorgermühlen.
3. Ungültigkeit von Mehlmarken.

Tageschronik

Der Kaiser bei der Hochseeflotte.

Der Reichskanzler spricht im Hauptausschuß des Reichstages.

Scheitern neuer Angriffe im Westen.

Beginn der Infanterieschlacht bei Verdun.

Beginn abermaliger Isonzokämpfe.

Lloyd Georges Kerenski-Schwindel.

Neue reiche U-Bootbeute.

Vom Kriege

Abendbericht der Obersten Heeresleitung.

Berlin, 19. August, abends. (Amtlich.)

In Flandern Feuerkampf in wechselnder Stärke, vor Verdun Artillerieschlacht unvermindert andauernd. In der Moldau kleinere Kämpfe.

Der Kaiser bei der Hochseeflotte.

Der Kaiser traf am Sonnabend, den 18. August, vormittags mit dem Chef des Admiralstabes und dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts zum Besuch der Flotte in Wilhelmshaven ein und schiffte sich auf dem Flottenflaggschiff zur Besichtigung der in See befindlichen Flottenteile und der Insel Helgoland ein.

Ein aus den feindlichen Gewässern heimkehrendes U-Boot, das als Erfolg die Versenkung von 23 000 To. meldete, wurde durch persönliches „Willkommen“-Signal vom Kaiser begrüßt.

Vor dem Verlassen des Flaggschiffes erließ der Kaiser folgenden Funkspruchbefehl an die Hochseestreitkräfte:

„Nachdem ich vor kurzem die Meldung bekommen hatte, daß der erneute schwere Ansturm des Feindes zum Aufrollen unserer Seefront in Flandern erfolgreich abgewehrt ist, habe Ich Mich heute durch einen Besuch Meiner Flotte und der Inselfeste Helgoland überzeugen können von der Stärke und Sicherheit auch dieser Front. Ich spreche allen Hochseestreitkräften zu Wasser, unter Wasser und in der Luft und der Feste Helgoland Meine warme Anerkennung aus für die rastlose, entsagungsvolle und erfolgreiche Arbeit, mit der sie dieses Ziel fest im Auge behalten und erreicht haben. Möge die Flotte sich weiterhin bewußt bleiben, daß Mein und des Vaterlandes Vertrauen fest auf ihr ruht. Zum Ausdruck Meines Dankes verleihe Ich dem Vorschlag des Flottenchefs gemäß die hiermit zugehenden Eisernen Kreuze.“

Neuer Luftangriff auf Freiburg i. B.

Berlin, 18. August. Ein feindliches Geschwader von sieben Flugzeugen, darunter zwei als Bedeung dienende Kampfeinsitzer, erschien gestern zwischen 12 und 1 Uhr mittags über Freiburg i. Br. und warf aus großer Höhe auf die offene Stadt mehrere Bomben. Vier Personen wurden durch Glassplitter zersprungener Fensterscheiben leicht verletzt, drei Gebäude beschädigt, militärischer Sachschaden wurde nicht verursacht. Unsere zur Verfolgung aufgestiegenen Kampfflieger schossen eins der feindlichen Flugzeuge aus dem Geschwader heraus ab. Das feindliche Flugzeug zerschellte am Boden.

Nachtrag zum Heeresbericht vom Sonnabend, 18. August.

„Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr ..n und zur Front glatt bewältigt haben. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden; im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg weit ins Hintergelände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiteten.“

Aus dem Westen

Neue Angriffe abgewiesen.

19 Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Die Oberste Heeresleitung berichtet:

Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war die Kampftätigkeit an der Küste und von der Yser bis zur Lys besonders in den Abendstunden sehr stark; im Abschnitt Bixschoote—Hooge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trommelfeuer. Südlich von Langemarck brach dann der Feind zu einem Angriff vor, bei dem in künstlichen Nebel gehüllte Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen sollten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner überall zurückgeworfen worden. Im Artois erreichte die Feuertätigkeit am Kanal von La Bassee, beiderseits von Lens und auf dem Südufer der Scarpe zeitweilig große Stärke. Bei Havrincourt und westlich von Le Catelet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die Engländer nach ausgiebiger Feuervorbereitung mit starken Erkundungsabteilungen an; sie wurden im Nahkampf abgewiesen. St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames drangen unsere Stoßtrupps östlich des Gehöftes Royere in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder. Am Brimont verlief eine Unternehmung erfolgreich; mehrere Gefangene wurden eingebracht. In der Westchampagne kam es vorübergehend zu lebhaften Feuerkämpfen.

Die Artillerieschlacht bei Verdun dauert an; auch während der Nacht nahm das starke Zerstörungsfeuer zwischen dem Walde von Avocourt und Ornes nur wenig ab.

Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballone verlief ergebnislos.

Badische Sturmabteilungen fügten von Neuem den Franzosen im Caurieres-Wald durch kühnen Handstreich Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon in Luftkämpfen abgeschossen worden. Die lange Zeit durch Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdstaffel Nr. 11 hat gestern in 7monatiger Kampftätigkeit den 200. Gegner zum Absturz gebracht. 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Die Kampflage im Westen.

Berlin, 19. August. In Flandern lag den 18. August über starkes Artilleriefeuer auf den Hauptkampfabschnitten. Das Feuer hielt die ganze Nacht hindurch an und steigerte sich am 19. August um 5 Uhr 20 morgens zum Trommelfeuer. Trotz stärksten Munitionseinsatzes, trotz Verwendung von Rauchgeschossen und Nebelbomben, welche den Vorstoß der Tanks verbergen sollten, und trotz des für die Engländer günstigen schönen Wetters brach der Angriff überall zusammen.

Im Artois gehen die lokalen Kämpfe im Kalkbruch nördlich Lens weiter. Die deutschen Stoßtrupps erzielten in erbitterten Nahkämpfen neuerlich Geländegewinn. Am Nachmittage erreichte das Artilleriefeuer auf der ganzen Arrasfront, auch südlich der Scarpe goße Heftigkeit. Nach voübergehendem Abflauen während der Nacht hat es sich seit dem frühen Morgen des 19. wiederum gesteigert. Durch feindliche Bombenabwürfe auf die Stadt Cambrai, Thilloy und andere Ortschaften wurden 2 Einwohner getötet und 11 verwundet. Die englischen Vorstöße in der Gegend Honnecourt und beiderseits Havrincourt waren nach starkem Artilleriefeuer angesetzt. Sie brachen restlos zusammen.

Vor Verdun sind die vorderen deutschen Stellungen durch das anhaltende Feuer der letzten Tage in ein Trichterfeld verwandelt. Die Artillerieschlacht dauert ohne Unterbrechung mit äußerster Heftigkeit an. An der lothringischen Front lebte am Abend des 18. August die Gefechtstätigkeit stellenweise auf. Deutsche Patrouillen brachten bei Domevre und bei Leintren Gefangene ein.

Berlin, 18. August. Unsere Bombengeschwader benutzten gestern das bessere Wetter zu kräftigen Angriffen gegen feindliche Anlagen hinter der flandrischen Schlachtfront. In zahlreichen Flügen warfen sie bei Nacht und bei Tage insgesamt 15 000 Kilogramm Sprengstoff auf Flughäfen, Lager und Betterienester. — An der ganzen Front maßen sich die Luftstreitkräfte in zahlreichen Kämpfen. Unsere Flieger schossen 20 Flugzeuge und 4 Fesselballone ab; sechs Flugzeuge fielen unseren Abwehrgeschützen zum Opfer. Oberleutnant Doestler besiegte seinen 26., Offizierstellvertreter Müller seinen 22., Oberleutnant Bethge seinen 12. und 13. Gegner. Leutnant Gontermann schoß seinen 13. und 14. Fesselballon ab und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf 30.

Der Erfolg der Badenser am 16. August.

Berlin, 18. August. An einem Eckpfeiler der berüchtigten Festung Verdun drohte uns der Franzose mit einem Angriff gegen unsere zu Beginn des Jahres erfochtenen Höhenstellungen. Es galt ihm zuvorzukommen. Deshalb griffen, ungeachtet der bedeutenden französischen Vorbereitungen und der starken Artillerie, die der Feind hier zusammengezogen hatte und schon seit 11. d. Mts. wirken ließ, am Abend des 16. August oft bewährte badische Truppen unerwartet und mit glänzendem Erfolg die feindlichen Linien am Caurieres-Wald an.

Dazu wurde alles genau vorbereitet. Mörserbatterien und Feldartillerie wurden unter großen Schwierigkeiten in Stellung gebracht; die Kolonnen hatten volle Arbeit, um auf den teilweise sehr schlechten Zufahrtswegen die erforderliche Munition heranzubringen. Die Sturmtrupps lagen 48 Stunden lang sprungbereit in den Gräben und im Vorgelände. Der richtige Augenblick mußte abgepaßt werden. Mit Ungeduld warteten die Braven auf die entscheidende Stunde, und ihre Anfrage schon tagszuvor, ob es denn noch nicht bald los gehe, zeugte von ihrer ausgezeichneten Stimmung und frischen Angriffslust. — Endlich kam der ersehnte Augenblick, nach einer wilden Feuervorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer gingen am 16. August abends 8 Uhr vier Wellen zum Sturm vor. Mit außerordentlicher Gewandtheit arbeiteten sie sich in kürzester Zeit durch wüste Trichterfelder und zerfetzte Drahtverhaue an die feindliche Stellung heran. Bald auf der ganzen Angriffsfront das Ziel erreicht: die gesamte erste feindliche Stellung, die aus mehreren Linien bestand, war überrannt. Unsere Sturmtrupps hatten den Auftrag, aufzuräumen und zu zerstören, was sie nicht zurückschaffen konnten. Diesen Befehl haben sie gründlich befolgt. Mit Kampfesfreude und Mannesmut drangen sie bis zur dritten Linie auf den überraschten Feind ein, dem keine andere Wahl blieb, als sich zu ergeben oder unter den deutschen Bajonetten zu sterben. Auf einer Breite von zwei Kilometer und einer Tiefe von 400 Meter wurden 41 starke Unterstände, 37 schwere und mittlere Minenwerfer, 1 Handgranatendepot und 1 Munitionslager in die Luft gesprengt. Nichts wurde verschont, was dem Feinde irgendwie nützlich sein konnte. — Auf französischer Seite war man anscheinend zunächst im Unklaren über die neu geschaffene Lage. Erst gegen Morgen setzte die Gegenwirkung der feindlichen Artillerie ein. Später fühlten unter dem Schutz des Nebels Patrouillen gegen den ersten Kampfgraben vor, aber zu Gegenangriffen konnten sie sich nach dem schweren Schlage nicht aufraffen. — Das ganze Unternehmen war von außerordentlichem Schneid getragen und brachte bis jetzt 12 Offiziere und rund 700 Mann an Gefangenen ein. 13 Minenwerfer, 9 Maschinengewehre und 40 Schnelladegewehre, außerdem zahlreiches anderes Kriegsmaterial wurden dabei erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes sind erheblich — Alle beteiligten Truppen haben sich hervorragend ausgezeichnet und ihre besten Kräfte in den Dienst der Sache gestellt: Infanterie und Pioniere durch ihr strammes Vorgehen, Artillerie und Minenwerfer durch das gut liegende Feuer, von dem selbst die gefangenen Franzosen ausnahmslos mit Bewunderung sprechen, Flieger und Nachrichtentruppen durch gewissenhafteste Beobachtung und prompte zuverlässige Meldung. — Der Erkundungsvorstoß hatte somit in glänzender Weise seinen vollen Zweck erreicht. Die reiche Beute, die unsere tapferen Truppen zurückgebracht, zeugt von der Größe ds Erfolges, an der Führung und Truppe gleichen Anteil haben.

Die Bedeutung der Schlacht in Flandern.

Zürich, 18. August. Der „Corr. d. Sera“ meldet von der flandrischen Front, Marschall Haig habe einen Armeebefehl an seine Truppen erlassen, der darauf hinweist, daß die Zukunft Englands und der Welt vom Ausgang der flandrischen Schlacht abhänge.

Lloyd George aber sagte im Unterhause: „Es besteht nicht die Absicht, eine große Operation zu unternehmen.“

Ein französischer Divisionär vor Verdun gefallen.

Der „Petit Par.“ meldet aus Lyon, daß der Divisionsgeneral Michelet gestern an den Folgen einer am 8. Juli erlittenen Verwundung gestorben ist.

Poincare und der Nachfolger.

Genf, 17. August. Eine ausdrückliche Bestätigung der Nachricht von den Rücktrittsabsichten des Herrn Poincare ist bis zur Stunde weder in französischen Zeitungen, noch in der westschweizerischen Presse zu finden. Der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170821-16/fragment/page=0001

„Genevois", der heute als erste westschweizerische Zeitung zu dieser Angelegenheit Stellung nimmt, nennt die Meldung des „Berner Tagbl." die Krönung aller deutschen Manöver. Das Blatt erklärt aber doch, auf Grund seiner Kenntnis von französischen Vorgängen, die Stellung des französischen Präsidenten sei vielleicht gefährdeter, als es scheine. Der Rücktritt Poincares aber würde nur nach einer neuen militrischen Niederlage erfolgen, nämlich falls auch die zweite flandrische Schlacht eine schwere Enttäuschung bringen und damit beweisen sollte, daß Poincares zu schwächliche Minister den Sieg nicht organisieren können. Poincares Nachfolger werde jedoch nicht der Friedenspräsident sein, den Deutschland erhoffe. (?!) Er werde, im Gegenteil, den Krieg mit gleicher Hartnäckigkeit bis zum Letzten weiterzuführen wissen und mit seiner Leitung ein starkes Kabinett betrauen, an dessen Spitze der „Genevois" niemand anders sieht, als Clemenceau.

Belgische Sorgen um die flandrischen Häfen.

Die in Holland erscheinende belgische Schiffahrtszeitung „Neptune" befürchtet in einem Artikel zur Kriegslage, daß im Laufe der jetzigen Offensive in Flandern die belgischen Nordseehäfen vollständig zerstört werden. Das Blatt vermutet, daß diese in nächster Zeit äußerst heftigen Angriffen von der Nordsee ausgesetzt sein werden. Die Deutschen würden Zeebrügge und Ostende nur im äußersten Notfalle räumen, dann wären alle diese Häfen und vielleicht auch noch Gent der völligen Vernichtung preisgegeben. Das Blatt würde dies keineswegs gerne sehen, denn die belgische Volkswirtschaft würde dadurch um Milliarden geschädigt, namentlich durch vollständige Lahmlegung des belgischen Außenhandels, während der deutsche ziemlich unversehrt gebliebene Schiffsversand die Wiedererobrung des Welthandels erfolgreich betreiben könnte.

Die Folgen der Paßverweigerung in Frankreich.

Gen, 17. August. Die Verweigerung der Pässe an die französischen Sozialisten scheint die französische Regierung in eine Lage versetzt zu haben, die sich von Tag zu Tage verschlimmert. Bezeichnend ist ein Satz Clemenceaus, der zwar gegen Stockholm spricht, aber zugibt, daß die Stockholmer Affäre in diesem Augenblick „alle Geister beschäftigt".

Die syndikalistische Partei wendet sich, obgleich die Gewerkschaften als solche über die Stockholmer Frage bisher gar nicht diskutiert haben, mit entschiedenen Worten gegen die Regierung: „Wir können nicht anders, als gegen die Paßverweigerung protestieren, die eine Politik des Zwanges eröffnet. Wenn die Regierung in ihrer Haltung beharrt, wird sie eine Aera der Opposition eröffnen, und ihr allein fällt die Verantwortlichkeit zu. Niemals wird unsere organisierte Arbeiterklasse im Bewußtsein ihrer Rechte eine solche Politik ertragen, namentlich wenn sie im Laufe dreier Jahre den schlagenden Beweis ihrer vollkommenen Pflichterfüllung gegeben hat."

Ein französisch-italienisches Sonderbündnis?

Zur italienischen Reise Poincares schickt der Pariser „Secolo"-Vertreter Campolonghi — der bekanntlich französischer Offiziosus ist und Poincare nach Italien begleitet hatte — von Rom aus an den „Petit Parisien" eine lange Drahtung über die Bedeutung dieser französisch-italienischen Kundgebung, die er wie folgt schließt:

„Bis dahin sprach man von einer französisch-italienischen Freundschaft. Wir hoffen, daß man nach einigen weiteren Reisen von einem französisch-italienischen Bündnis sprechen wird. Wäre dies der Fall, so würde der Präsident der französischen Republik die ersten Keime eines solchen Bündnisses nach Italien getragen haben, in der die gegenseitigen Gefühle der beiden Völker ihren politischen Ausdruck fänden."

Gegen wen würde sich ein besonderes, für die Zeit nach dem Kriege berechnetes Bündnis zwischen Frankreich und Italien richten? Am Ende gegen England? Freilich wäre es das Bündnis zweier Lahmen.

Verbot des Eisenbahnerstreiks in England.

Aus London meldet Reuter: Es ist eine Bekanntmachung veröffentlicht worden, die den Ausstand der Lokomotivführer und Heizer verbietet und es für ungesetzlich erklärt, Gewerkschaftsgelder für Zwecke des Ausstandes zu verwenden.

Lloyd Georges Schwindel über Kerenskis Stockholmabsage.

Rotterdam, 18. August. Nach „N. Rott. Cour." meldet der Petersburger Korrespondent von „Daily News" seinem Blatte: In Petersburg scheint man noch immer im Ungewissen darüber zu sein, welches Telegramm Henderson, wie ihm vorgeworfen wurde, nicht der Konferenz der Arbeiterpartei in London vorgelesen haben soll. Tereschtschenko sagt, aus Petersburg sei kein Telegramm mit der Mitteilung geschickt worden, daß Kerenski gegen die Stockholmer Konferenz sei. Dem Korrespondenten der „Daily News" zufolge scheint die Ursache des Mißverständnisses eine kurze Depesche zu sein, die Tereschtschenko als Antwort auf die Anfrage aus London, ob die russische Regierung sich durch die Beschlüsse der Arbeitervertreter in Stockholm in irgend einer Weise gebunden fühlen würde, abgeschickt hat. Dieses Telegramm sollte natürlich besagen, daß die russische Regierung der Ansicht sei, daß die Frage über Krieg und Frieden von der Regierung in ihrer Gesamtheit und nicht von einzelnen Parteien entschieden werden müsse. Tereschtschenko erklärte, daß in dem Briefwechsel zwischen Lloyd George und Henderson ein Schreiben des russischen Geschäftsträgers in London erwähnt wurde, das der amtlichen Erklärung über die Haltung der russischen Regierung gegenüber der Konferenz beigelegt worden sei. Der Text dieses Briefes sei ihm nur aus Zeitungen bekannt. Er habe eine Anfrage über den Inhalt dieses Briefes nach London gerichtet.

Von verschiedenen neutralen Seiten wird Lloyd Georges Verhalten in dieser Angelegenheit als „eigentümlich" bezeichnet.

Englische Soldatenratsversammlungen verboten.

Rotterdam, 18. August. „N. Rott. Cour." entnimmt der „Times", daß eine Versammlung des englischen Soldaten- und Arbeiterrats, die für den 11. d. M. nach Glasgow einberufen worden war und in der Ramsay Macdonald und Fairchild haben sprechen sollen, verboten worden ist.

Der Hunger kommt.

Haag, 18. August. Aus London wird gemeldet: In einer Versammlung des Ackerbauvereins in Ulster teilte der Vorsitzende Oberst Crawford mit, der Futtermangel sei in England derart gestiegen, daß bald, spätestens von Weihnachten ab kein Fleisch von guter Qualität mehr auf den Markt kommen könne. Als Notmaßregel habe man beschlossen, jede Mästung einzustellen und die Fütterung auf ein Mindestmaß zu beschränken, genügend aber, um die Tiere am Leben zu erhalten. Das Viehfutter koste jetzt pro Kopf Rindvieh 60 Mark monatlich, während der Zuwachs an Fleischwert kaum die Hälfte beträgt.

Carsons Rheingrenzen-Kritik.

Berlin, 19. August. „New Statesman" kommt noch einmal auf Sir Edward Carsons bedenkliche Aeußerung über den Rhein zurück und sagt: Bonar Law, der sich ein- oder zweimal im Hause erstaunlich geschickt gezeigt hat, hat Erbärmliches geleistet, als er versuchte, Carsons in Wahrheit bemerkenswertes Geschwätz über die Rheinufer zu verteidigen. Er hat es sogar fertig gebracht, diese Aeußerung schlimmer als sie zu machen. Natürlich ist es durchaus denkbar, daß Carson etwas vom Rhein weiß. Ich würde mich gar nicht wundern, aus seinem eigenen Munde zu hören, daß er im Jahre 1914 den Rhein herabgefahren ist, am Steuer seiner Jacht sitzend, die mit deutschen Gewehren beladen war, welche in Irland den Hochverrat fördern sollten. Nichts aber wird mich davon überzeugen, daß, als er den deutschen Heeren den Rat gab, sie hinter den Rhein zurückzuziehen, er nicht unter dem Eindruck stand, daß der Rhein die Grenze bilde. Und nichts wird mich davon überzeugen, daß dieser Mann, der 100 Pfund wöchentlich dafür erhält, daß er England lächerlich macht, nicht eine ernste öffentliche Gefahr bedeutet.

Gerards Schlußfolgerungen über Deutschland in England.

„Es ist nur zu natürlich", so heißt es in der „Daily News", „daß die Aufmerksamkeit des Publikums sich besonders der dramatischen Unterredung Gerards mit dem Kaiser zuwendet. Es wird hier so deutlich gezeigt, was wir bekämpfen. Augenscheinlich war der Kaiser völlig ehrlich, wenn er annahm, es habe in der Macht des Königs Georg gelegen, dem Prinzen Heinrich zu versprechen, England werde in einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, Oesterreich und Rußland neutral bleiben. Der Kaiser verglich die Stellung König Georgs und Sir Edward Greys mit seiner eigenen und Bethmann Hollwegs und zeigte damit, daß er keine Ahnung von unserem parlamentarischen System hatte oder an dessen Vorhandensein nicht glauben mochte. Inzwischen aber sollte der sensationelle Charakter jener Unterredung nicht die Aufmerksamkeit von den allgemeinen Schlußfolgerungen abziehen, welche Gerard in der Vorrede seines Buch aufstellt. Diese sind recht ernst und regen zum Nachdenken an. Laut Gerards genauen Informationen über die Lage Deutschlands besteht dort erstens keine Hoffnung auf eine Revolution, zweitens keine Aussicht, daß der Krieg durch die Blockade Deutschlands beendet werden kann, und drittens hat Deutschland noch neun Millionen unter den Waffen. Mag man von diesen Feststellungen noch so viel abziehen, so bleiben sie doch von äußerster Wichtigkeit, und kein Einsichtiger wird sich über sie hinwegsetzen können, wenn er daran denkt, wasvor uns liegt."

Hospitalschiffe unter neutraler Aufsicht.

Lord Robert Cecil teilte im Unterhause mit, daß die britische Regierung zur Beseitigung jeden Vorwandes, als würden britische Hospitalschiffe mißbraucht, eingewilligt habe, daß sich auf jedem Schiff ein von der spanischen Regierung bezeichneter neutraler Beauftragter befinde. Die französische Regierung habe einen ähnlichen Abkommen zugestimmt. Man hoffe, daß dies den Angriffen auf die Schiffe ein Ende machen würde, aber die endgültigen Zusicherungen der feindlichen Regierungen seien noch nicht eingetroffen.

Für diesen englischen Schwindel müßten doch ganz besondere Kautelen geschaffen werden, ehe wir darauf hineinfallen.

Die Verbringung der Zarenfamilie nach Sibirien bestätigt.

Petersburg, 19. August. Nach einer Mitteilung der Einstweiligen Regierung sind der ehemalige Zar und die Zarin in Erwägung der Staatsnotwendigkeit unter allen notwendigen Vorsichtsmaßregeln nach Tobolsk gebracht worden, wo sie unter Bewachung festgehalten werden. Ihre Kinder und einige Personen ihrer Umgebung hätten sie aus freiem Willen begleitet.

„Daily Chron." meldet aus Petersburg, daß der Zar offiziell aus den Listen der russischen Armee gestrichen wurde, und daß ihm das Recht, die Uniform der russischen Armee zu tragen, entzogen ist. Die ihm bisher belassene Apanage werde von der provisorischen Regierung eingezogen. Die Verpflegung des Zarenpaares erfolge von jetzt ab aus Staatsmitteln nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.

Kerenskis Schreckensherrschaft.

Die Schweizer „Nationalztg." schreibt: Die Schrecken, das Blutgericht und die Verleumdung sind Waffen der Aera Kerenski und sie muß so wie die Romanows vor der Rache des Volkes zittern. Mehr sogar noch als der Zarismus, denn dieser hatte doch nicht die heuchlerische Komödie eines triumphierenden Volkswillens vorgeführt, wie Kerenski und seine Leute. Die Maximalisten verschärfen ihren Widerstand. Die Agenten der Entente wagen es, einen Gorki, weil er ihnen unbequem ist, ohne Spur eines Beweises als von Deutschland gekauft hinzustellen. Brussilow klagt in einem Interview erzürnt über seine Absetzung. Die Kriegsgerichte verrichten schändliche Arbeit und schwimmen in Blut, um die Armee wieder offensivbereit zu machen, und die russische Regierung telegraphiert an Lloyd George, daß sie an der Stockholmer Konferenz kein Interesse habe und in ihr eine bloße Parteisache sehe. Das bedeutet, daß es für die Despoten des Augenblicks eine russische Revolution nicht mehr geben darf, sondern nur eine Zweigfiliale der Entente in Moskau, wo die Komödie einer Nationalkonferenz mit ausgesuchten Mitgliedern das Volk darüber täuschen soll, daß es keine Abgeordneten in eine wirkliche Nationalversammlung wählen darf, sondern schweigen, leiden und sterben muß!

Kornilow prophezeit den Winterfeldzug.

Petersburg, 18. August. (Pet. Tel.-Ag.) Generalissimus Kornilow erklärte Vertretern der Blätter, daß weitere tatkräftige Maßnahmen die Moral des Heeres und seine Kampfkraft in der letzten Zeit beträchtlich gestärkt hätten. Er hoffe, daß die neuen Maßnahmen, die er der Regierung zur Bestätigung unterbreiten wolle, zur vollkommenen Wiederherstellung des Heeres führen würden. Militärische Ereignisse weiten Ausmaßes seien vorauszusehen, aber ein neuer Winterfeldzug unvermeidlich.

Furchtbare Kämpfe in Rumänien.

Havas meldet aus Jassy, daß die Kämpfe im Abschnitt von Jassy furchtbar und sehr verlustreich seien. Die Bataillone der weiblichen Freiwilligen haben sich fortgesetzt durch Heldenmut ausgezeichnet, der nach Annahme der Truppenführer den Offensivwert zahlreicher Regimenter verdoppelth ätte.

Venizelos' Diktatur.

Athen, 18. August. (Havas.) Nach Ausführungen Venizelos' nahm die Kammer das Gesetz an, das das Kriegsrecht für das ganze Land einführt.

Die Altstadt von Saloniki niedergebrannt.

Uesküb, 19. August, mittags. Heute nacht brannte die ganze Altstadt von Saloniki nieder. Jetzt noch sind von der Front aus schwere Rauchwolken über Saloniki sichtbar.

Der deutsche Vorschuß an Griechenland.

Athen, 18. August. (Kammer.) Venizelos beantwortete eine Anfrage über die in Deutschland aufgenommene Anleihe und sagte, er werde demnächst Gelegenheit haben, über die Anleihe zu sprechen. Das Ministerium Skuludis habe eine Anleihe von 24 Millionen Mark lediglich zu dem Zweck aufgenommen, um die verbrecherische Mobilisation aufrecht zu erhalten, angeblich zur Verteidigung gegen die Bulgaren, während tatsächlich, wie die der Kammer vorzulegenden Urkunden beweisen würden, die damalige Regierung den Bulgaren und Deutschen erklärt hatte, daß es ihnen freistände, die griechischen Grenzen zu überschreiten. Die Mobilisation wurde zu dem Zweck aufrechterhalten, die griechische Armee gegen die Schutzmächte Griechenlands einzusetzen. Venizelos erklärte, daß die Nationalbank, die den Vermittler machte, reorganisiert werden und künftig lediglich eine Emissionsbank sein würde. Die Interessen der Nationalbank und ihrer Aktionäre würden vollständig gewahrt bleiben.

Der Seekrieg

Neue reiche U-Bootsbeute.

Berlin, 18. August. Durch zwei unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 8 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischerfahrzeug versenkt, darunter der italienische Dampfer „Onesta" (2674 To.) mit Kohlen von England nach Genua unterwegs, die französischen Segler „Alfred de Courcy" und „Marie Jesus protege-nous", beide mit Kohlen von Newcastle nach Gravelines und das englische Fischerfahrzeug „L. T. 454". Fünf Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, je zwei davon im Doppelschuß aus je einem Geleitzug.

Am 8. August wurde eine englische U-Bootsfalle in Gestalt eines Dampfers der Blue Funnel-Linie von einem unserer U-Boote im Artilleriegefecht durch Treffer in die Maschine bewegungsunfähig geschossen, durch weitere Artillerietreffer wurde Munition auf dem Dampfer zur Explosion gebracht, wodurch das Hinterschiff bis zur Wasserlinie ausgerollt wurde und völlig ausbrannte. Nach einem Torpedotreffer in die Maschine sank die U-Bootsfalle hinten erheblich tiefer und wurde darauf mit zehn weiteren Artillerietreffern völlig wrack geschossen.

Berlin, 19. August. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 23 000 Br.-R.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Cayo Soto" (3082 To.), Ladung anscheinend Hanf, ferner ein bewaffneter, englischer Dampfer mit 5500 To. Kohlen von England nach Port Said, ein bewaffneter, französischer Dampfer und ein großer, durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 To.

Ein russischer Torpedozerstörer vernichtet.

Petersburg, 16. August. (Pet. Tel.-Ag.) Im Generalstabsberichte wurde gemeldet, daß der Torpedobootszerstörer „Leutnant Burakow" durch eine deutsche Mine versenkt wurde. „Leutnant Burakow" folgte einem Geschwader anderer Torpedobootszerstörer. Auf einem derselben befand sich der Geschäftsführer des Marineministeriums Leutnant Lebedew. Außer den gemeldeten Opfern wurden der Kommandant des „Leutnant Burakow", drei Offiziere und neun Matrosen verwundet.

Deutsche Hilfskreuzer in australischen Gewässern.

„North China Daily News", das Organ des englischen Generalkonsuls in Schanghai, berichtet in einem maritimen Artikel, daß gegenwärtig ein japanisches Geschwader, bestehend aus kleinen Einheiten und Hilfsschiffen, die Sicherung des Suez-Kanals und gewisser Mittelmeer-Routen übernommen habe. Die Zahl der im Mittelmeere operierenden japanischen Zerstörer betrage 18. Dazu kämen noch eine Anzahl Hilfsschiffe. Die japanischen Zerstörer sind in Marseille und in Malta stationiert. Das japanische Hilfsgeschwader ist nicht in den Verband der englischen oder französischen Mittelmeerflotte eingeschoben worden, sondern operiert vollständig selbständig. Die japanischen Zerstörer hatten bereits mehrfache Kämpfe mit feindlichen Unterseebooten. Bisher wurden insgesamt zwei japanische Zerstörer und ein japanischer Minenlucher im Mittelmeere vernichtet. Die Vernichtung dürfte durch feindliche Minen geschehen sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde die japanische Zerstörerflotte im Mittelmeere in nächster Zeit verstärkt werden. Die Entsendung eines japanischen Geschwaders nach Europa sei von großer Bedeutung, sowohl in politischer als auch in militärischer Hinsicht.

Dasselbe Blatt meldet, daß gegenwärtig ein japanisches Geschwader von 26 Einheiten an der Küste Australiens erschienen ist und hier Jagd auf deutsche „Tonnagejäger" macht. Die Anwesenheit deutscher Hilfskreuzer in der Nähe der australischen Küste ist angeblich einwandfrei festgestellt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170821-16/fragment/page=0002

Versenkt.

Kopenhagen, 18. August. Das Ministerium des Äußern gibt bekannt, der dänische Dampfer „Svanholm", mit Holz von Göteborg nach England bestimmt, ist am 16. 8. in der Nordsee versenkt worden.

Der Krieg gegen Italien

Neue italienische Isonzo-Offensive.

Wien, 19. August. **Der österreichische Generalstab berichtet: Der Italiener holt am Isonzo neuerlich zum Angriff gegen die seit langen Jahrhunderten zu Oesterreich gehörigen Küstenlande aus. Nach 1½ Tagen stärkster Artillerievorbereitung, der gestern nachmittag einige Erkundungsvorstöße folgten, trat heute früh zwischen dem Mrzli Vrh und dem Meere die italienische Infanterie zur Schlacht an. Der Kampf tobt in größter Erbitterung fast in allen Abschnitten der 60 Km. breiten Front, bei Tolmein, nordöstlich von Canale, zwischen Descla und dem Mt. San Gabriele, südlich von Görz und auf der Karstho-Hochfläche. Die bisher eingelaufenen Meldungen lauten durchweg günstig.**

Wien, 19. August. An der Isonzofront war auch bis gestern in der Nacht schweres Artillerie- und Minenwerferfeuer. Am Monte Santo und dem nördlich anschließenden Teil der österreichischen Front bei Lodice und Cevela wurde es nachmittags zum Trommelfeuer. Nach Mitternacht war es besonders stark. An der Kärntner und Tiroler Front stellenweise Artilleriefeuer.

Ententehilfe an der italienischen Front.

Eine halbamtliche italienische Note über Poincares italienische Reise bestätigt, daß außer englischen Artilleristen auch jetzt französische Geschützmannschaften an der italienischen Front kämpften. Weiter erklärt die Note, daß die Begegnung beider Staatshäupter eine neue leuchtende Bezeugung der innigen Beziehungen der beiden befreundeten und verbündeten Länder und deren Einmütigkeit in der Fortsetzung des Krieges gegen die gemeinsamen Feinde darstelle.

Das Trommelfeuer am Isonzo.

Die „Köln. Ztg." meldet zur ersten Isonzoschlacht: Auf italienischer Seite werden etwa 5000 Geschütze feuern, die schweren englischen und französischen Batterien nicht eingerechnet. Die Erschütterungen durch das Trommelfeuer sind so grauenhaft und betäubend, wie sie bisher nicht annähernd erlebt wurden. Sie sind über das Gebirge hinweg bis tief nach Tirol hinein zu hören. Der Spezialberichterstatter der „Köln. Ztg." berichtet, wir sind gerüstet, auch dieser Schlacht zu begegnen. Die Vorbereitungen, die Cadorna getroffen hat, dauerten sieben Wochen. Die alliierte Artillerie erhielt auch Verstärkungen von der Salonikier Armee.

Die päpstliche Friedensaktion.

Ablehnung in Frankreich und England.

„Journal des Debats" erklärt kategorisch, das Programm des Papstes könne keiner Friedensbesprechung zur Grundlage dienen. Der Papst könne nur dann dem Frieden einen Dienst erweisen, wenn er genaue und annehmbare Friedensvorschläge zu übermitteln habe. Die übrige Presse ergeht sich in den üblichen Floskeln, Phrasen und scharfen Ausfällen. Die katholische Presse versucht sich mit der Erklärung aus der schwierigen Lage zu ziehen, der Papst habe die Friedensziele der Entente gutgeheißen und gegen diejenigen der Mittelmächte Stellung genommen.

Reuter meldet: „Daily Mail" schreibt: Die Vorschläge des Papstes sind unmöglich. Es ist tatsächlich ein österreichisch-deutscher Plan.

Amerikas Haltung.

Bern, 18. August. „Matin" meldet aus Newyork, Wilson beobachte bezüglich der Papstnote durchaus Zurückhaltung. Wilsons Umgebung glaube, daß seine Gesichtspunkte unverändert seien, nämlich daß die Entente ihre Kriegsziele wiederholt bekanntgegeben habe und es nunmehr an Deutschland sei, die Seinigen näher zu bezeichnen. Wilson sei jedoch der Ansicht, daß der Appell des Papstes von den Alliierten, nachdem sie sich verständigt hätten, beantwortet werden müsse. Wilsons werde auf jeden Fall namens der Vereinigten Staaten antworten und erneut die Kriegsziele Ameritas auseinandersetzen.

Lansing hatte mit den diplomatischen Vertretern Englands, Italiens, Frankreichs, Belgiens und Brasiliens eine Besprechung über die Papstnote und erklärte, er glaube nicht daß die Vereinigten Staaten die in dem Schriftstück vorgeschlagenen Grundlagen annehmen könnten. Der italienische Botschafter erklärte, nicht namens der italienischen Regierung zu sprechen, und bezeichnete den Status quo ante als unannehmbar. Der brasilianische Botschafter hob hervor, die Alliierten hätten schon solche Opfer gebracht, daß die Oeffentlichkeit der Ententestaaten den Status quo ante nicht annehmen würde, ohne daß Deutschland seine Verbrechen sühne.

„Assoc. Preß" meldet aus Washington, daß Lansing angedeutet habe, die Antwort der Vereinigten Staaten an den Papst werde unabhängig von den Antworten der anderen Kriegführenden gesandt werden, er glaube aber, Wilson werde die Ansichten der anderen Alliierten bei der Abfassung der Antwort in Betracht ziehen.

Der Krieg mit Amerika

Wilsons Kampf gegen die Friedensströmung in Amerika.

Genf, 17. August. Reuter zufolge erregt in den Vereinigten Staaten die Verhaftung des Führers der Chicagoer Sozialisten, des Parteisekretärs Adolf Gorner, wegen einer kriegsfeindlichen Rede große Sensation.

Ob Amerika das leisten kann?

Die „Köln. Ztg." meldet von der Schweizer Grenze: Der amerikanische Lebensmitteldiktator Hoover erklärte laut „Petit Parisien", vor dem Kriege hätten die die Vereinigten Staaten 80 Millionen Bushels Getreide ausgeführt. Dieses Jahr verlange und gebrauche Europa 225 Millionen. „Wir werden unser Bestes tun, um unsere deutschfeindlichen Verbündeten zu versorgen, die schon gezwungen waren, 35 Mill. Stück Vieh zu schlachten und dadurch ihre Viehbestände zu zerstören."

Die Neutralen

Die Scheldepläne des Vielverbandes.

Köln, 18. August. Die „Köln. Ztg." bespricht den Plan der Entente, die Scheldefrage neu zu regeln in dem Sinne, daß Holland seine Hoheitsrechte über See-Flandern und die Scheldemündung zu Gunsten Belgiens einschränken lasse oder aber überhaupt abtrete. Das soll in der Form geschehen, daß die Schelde als „freier Strom" internationalisiert, das heißt in Zukunft für Belgien auch im Kriegsfalle geöffnet bleiben müsse. Diese Forderung decke sich mit den alten Plänen der belgischen Nationalisten, die auch amtlich im Kriegsministerium und in der belgischen Marineabteilung vertreten worden seien, obwohl sie den internationalen Verträgen und den Rechten Hollands schnurstracks zuwiderliefen.

Wilson und die Schweiz.

Basel, 17. August. „La Suisse" und „Gaz. de Lausf." veröffentlichen folgendes Telegramm aus Washington unterm 15. August: Das Staatsdepartement hat eine Untersuchung über die Umstände angeordnet, die die schweizerische Regierung veranlaßt haben, die Bernische „Freie Zeitung" zu unterdrücken und das Blatt anzuschuldigen, die schweizerische Neutralität durch Veröffentlichung gewisser Artikel verletzt zu haben. Die Beamten des Staatsdepartements haben erklärt, daß sie zwar den Schwierigkeiten, in denen sich die Schweiz gegenwärtig befindet, Rechnung tragen, daß sie aber dazu berechtigt sind nachzuforschen, ob diese rigorose Untersuchung die Politik der schweizerischen Regierung darstellen soll, und das besonders darum, weil andere Zeitungen der deutschen Schweiz, die Deutschland günstig sind, durchaus nicht befästigt werden. — Wenn sich diese Meldung bestätigen sollte, so würde die Schweiz auch gegen die Yankees ihr Hausrecht mit Entschiedenheit wahren. Sogar das „Journal de Genève" schreibt, daß sich alle Schweizer einstimmig mit der letzten Willenskraft gegen eine solche unzulässige Einmischung auflehnen würden.

Jules Cambon Gesandter in Bern?

In Bern liaft das Gerücht um, daß der bisherige französische Gesandte Beau, dessen Fortgang seit langer Zeit angekündigt wird, durch den früheren Botschafter in Berlin Jules Cambon ersetzt werden soll.

Wegen Tonnagemangel nicht zu befördern.

Amsterdam, 17. August. Wirkung des U-Bootkrieges in Holländisch-Indien. Holländische Kolonialzeitungen berichten, daß auf Java bedeutende Mengen im Gesamtwert von an Ort und Stelle ungefähr 150 Millionen Gulden lagern, die wegen Tonnagemangel nicht befördert werden können.

Die spanischen Unruhen.

Madrid, 17. August. (Havas.) Der Minister des Innern teilt mit, daß das Leben in Madrid fast völlig wieder normal ist.

Heute morgen machten die im Madrider Gefängnis wegen früherer Aufruhrbewegungen in Haft Befindlichen einen Fluchtversuch und griffen zwei Aufseher an, die verletzt wurden, desgleichen einen Wachtposten. Zwei Soldaten wurden verletzt. Als Verstärkungen eingetroffen waren, gaben die Gefangenen aus den Fenstern Feuer. Die Heeresmacht erwiderte und bewältigte schließlich die Meuterer. In Santander und Sabadell wurde die Arbeit wieder aufgenommen. In Vergara nahm ein Regiment, unterstützt von zwei Gebirgsgeschützen, zwei Barrikaden. Vier Häuser mußten zerstört werden. Die Bewegung ist vollkommen erstickt. Im Laufe des Nachmittags wurde ein Soldat getötet, ein Sergeant und zehn Soldaten wurden verletzt, 60 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Züge verkehren wieder auf der ganzen Halbinsel regelmäßig.

Madrid, 18. August. (Reuter.) Die amtliche Gewerbekammer teilte der Regierung mit, daß die meisten Arbeiter die Arbeit wiederaufzunehmen wünschen. In Madrid und in den Provinzen herrscht Ruhe. Man beginnt wieder zu arbeiten.

„Ohnmächtig wie ein lallendes Kind."

Kopenhagen, 17. August. „Extrabladet" nimmt im heutigen Leitartikel Bezug auf eine „Times"meldung, wonach die mächtige Ausrüstung der englischen Flotte Besucher sprachlos gemacht habe, da ihre Kampfstärke um 100 v. H. größer sei als 1914 und um 50 v. H. größer als in der Schlacht am Skagerrak (!). Das Blatt sagt dazu:

„Wie kindisch! Was hilft es, wenn die englische Flotte wirklich zehnmal größer ist als 1914, wenn sie nicht angewendet werden kann. Wenn sie in den Kieler Hafen eindringen und die deutsche Flotte daraus vertreiben könnte, wie die Ratte aus dem Loche, oder wenn sie den Krieg mit einem Schlage beendigen könnte, dann könnten die Besucher mit Recht „sprachlos" sein. Jetzt können sie es nur darüber sein, daß die mächtigste Flotte der Welt ohnmächtig ist wie ein lallendes Kind. Warum übergeht man aber die Flotte nicht lieber mit Stillschweigen, als daß man mit ihr prahlt! Gestern mußte ein Regierungsvertreter im Unterhause bekennen, daß England das norwegisch-schwedische Angebot, Holz nach England in besonders zusammengesetzten Geschwadern zu befördern, nicht angenommen habe, weil man nicht genug Kriegsschiffe zum Schutze der Schiffe zur Verfügung stellen könnte. Nicht einmal das vermag diese „gewaltige Flotte" auszurichten."

Aus Stadt und Umgebung

Den Heldentod

fürs Vaterland starb der Gefreite Ludwig Beyer. Ehre seinem Andenken!

Auszeichnung.

Der stellvertretende Direktor des hiesigen Domgymnasiums Professor Otto Werneke hat das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten.

Amtliche Bekanntmachungen

über die Verordnungen für Schrotmühlen, ungültig erklärte Brotmarken u. a. befinden sich im heutigen Inseratenteile des Blattes.

Die Räude

unter dem Pferdebestande des Gutsbesitzers Just in Papitz ist erloschen.

Amtliche Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Annahmen und Erteilung von Auskünften erfolgt werktäglich von 4 bis 5 Uhr nachmittags im Bureau des Herrn Gustav Liebmann, Karlstraße 12.

Abänderung des Schlepplohntarifs für Kettendampfer auf der Saale.

Die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften-Aktiengesellschaft als Inhaberin der Erlaubnis zur Ausübung der Kettenschiffahrt auf der Saale, erhält die Ermächtigung, vom 15. August 1917 ab eine Erhöhung der Schlepplöhne um 40 Proz. vorzunehmen. Die Erhöhung wegen der Kohlensteuer ist hierin eingeschlossen und gilt bis 1 Jahr nach dem endgültigen Friedensschlusse.

Wettervoraussage

Dienstag, 21. August:

Wolkig, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Letzte Depeschen

Beginn der Schlacht vor Verdun.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons abgeschossen. 3700 russisch-rumänische Gefangene.

Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem flandrischen Schlachtfelde blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück. Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maasufern vom Walde von Avocourt bis zum Caurieres-Walde (43 Km.) mit starkem Angriffen der Franzosen begonnen. Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen in äußerster Heftigkeit an. Heute morgen ging stärkstes Trommelfeuer den Angriffen der Infanterie voraus. Die Franzosen besetzten kampflos den Talou-Rücken, östlich der Maas, der seit März dieses Jahres als Verteidigungslinie aufgegeben wurde und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden. An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfront ist der Kampf im vollen Gange.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons sind gestern zum Abschluß gebracht worden. Leutnant Gontermann schoß 3 Fesselballons und ein Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 34, Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Müller blieb zum 23. und 24. Male Sieger im Luftkampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresfront Erzherzog Josef.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen im kraftvollen Ansturm beiderseits des Ditoztales die zähen Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotus-Tal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auf dem westlichen Serethufer entspannen sich am Bahnhof Marasesti heftige Kämpfe, bei denen 2500 Gefangene in unserer Hand blieben. Südlich der Rimnic-Mündung scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Rebellen von Kronstadt.

Haag, 19. August. „Times" berichtet aus Petersburg: Die Abgesandten der Kronstädter Flotte, die aus Kronstadt in Petersburg angekommen waren, wurden sofort verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Helsingfors hat dagegen protestiert, sofortige Freilassung verlangt und die Forderung gestellt, daß künftig derartige Verhaftungen nicht vorkommen dürften.

Der Mord Almereydas.

Genf, 19. August. Mit Leidenschaft wird in Paris das Geheimnis der Affäre Almereyda besprochen; es hat sich herausgestellt, daß dem Redakteur des „Bonnet Rouge" die Schuhsenkel, mit denen er sich erhängt haben soll, bei der Einlieferung in die Strafanstalt von Fresne abgenommen wurden. Das Schuhband, mit dem die Erdrosselung geschah, wurde in mehrere Stücke gerissen aufgefunden. Selbst bei Blättern, die Almereyda politisch fernstanden, wie beim „Oeuvre", erwacht die Erinnerung an das Rasiermesser des Obersten Henri. Noch unheimlicher wird die Affäre durch die Meldung, daß ein anderer Mitarbeiter des „Bonnet Rouge", Jacques Landau, der Redakteur der friedensfreundlichen Wochenschrift „Tranchee Republicaine", die dieser Tage suspendiert worden ist, das Opfer eines noch unaufgeklärten Unfalles geworden sei. Sein Auto wurde von einem leeren Automobilomnibus gerammt. Landau ist schwerverletzt. Kurz vor diesem Unfall war in seiner Redaktion eine Haussuchung abgehalten worden. — Die Pariser Polizei trifft Vorbereitungen, um Kundgebungen beim Begräbnis Almereydas zu verhindern.

Zuckerpanik auf Java.

Rotterdam, 19. August. Die Zuckerpreise im Osten, namentlich auf Java, sind erheblich zurückgegangen, weil die Verladung des Zuckers unmöglich ist. Die chinesischen Zuckerhändler und die Plantagenbesitzer sind infolgedessen zum Teil in Schwierigkeiten geraten.

Drohender Eisenbahnerstreik in England.

London, 19. August. (Reuter.) Der Präsident des Handelsamtes empfing gestern die Vertreter der Vereinigung der Lokomotivführer, die in den Ausstand zu treten drohen. Der Minister sagte, die Leute könnten ihre Forderung um Verkürzung der Arbeitszeit nach Beendigung der Feindseligkeiten wiederholen, dann würde sie die Regierung wohlwollend in Erwägung ziehen. Nach der Unterredung im Handelsamt äußerte sich der Sekretär der Lokomotivführervereinigung, er glaube, daß der Ausstand sicher sei.

Italiens Sorgen.

Genf, 19. August. Der Pariser Gegenbesuch des Königs von Italien wird im September erwartet, hierzu erfährt „Petit Parisien" von dem Sonnino nahestehenden Turiner Abgeordneten Bevione, für Italien bedeute die Erfüllung der Zusagen seiner Verbündeten Sein oder Nichtsein. Kohlenmangel und Nährmittelnot drängen derzeit für Italien alle anderen Probleme in den Hintergrund. In angstvoller Spannung erwarte Italien ausreichende Hilfe. Ein gestern in Rom abgehaltener nichtiger Ministerrat dauerte 4½ Stunde.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170821-16/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) verordnet, daß vom 1. März 1917 beginnend im deutschen Reiche bis auf Weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung vorzunehmen ist, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstreckt (vergl. Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 30. Januar 1914 — Reichsgesetzblatt S. 81).

Für das Königreich Preußen ist die Zählung auch auf die Ziegen, Kaninchen und das Federvieh ausgedehnt. Die Militärpferde werden nicht gezählt. Die für Preußen für den gleichen Tag vorgesehene Viehbestandserhebung kommt durch die Viehzählung in Fortfall.

Die Ergebnisse der Viehzählungen dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht.

Ich ersuche die Ortsbehörden, sofort die erforderlichen Vorkehrungen zur Ausführung der Zählung zu treffen. An Zählpapieren ist den einzelnen Gemeinden eine entsprechende Anzahl Zählbezirkslisten C und Gemeindelisten E übersandt worden.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen hebe ich hervor, daß in die Zählbezirksliste C alle Haushaltungsvorsteher oder Viehbesitzer, bei denen sich Vieh der zu erhebenden Gattungen befindet, nacheinander einzutragen sind. Der Nachweis des Viehbesitzes mehrerer Haushaltungen, z. B. der auf dem Gute vorhandenen herrschaftlichen Tagelöhner, auf einer Zeile ist unzulässig. In die Gemeindeliste E ist nur die Hauptsumme aus jeder Zählbezirksliste zu übernehmen; eine nochmalige Einzelaufführung der Viehbesitzer usw. ist unstatthaft. Es muß streng darauf gehalten werden, daß die Listen C als Zählbezirks- und die Listen E als Gemeindelisten und nicht umgekehrt verwendet werden. Reicht eine Liste nicht aus, so ist wie vorgeschrieben eine zweite, dritte usw. zu benutzen. Das Anleben von Fahnen ist zu vermeiden. Auf die in der Anweisung für die Behörden unter B § 3, 2 enthaltene Bestimmung bezüglich der Wohnplätze mache ich noch besonders aufmerksam.

Zwei Stück der Gemeindelisten sind mit der Urschrift und der Reinschrift der Zählbezirkslisten bis zum **3. September d. Js.** an mich einzureichen. Die Einreichungsfrist ist unbedingt innezuhalten.

Merseburg, den 18. August 1917.

Der Königliche Landrat

J.-Nr. 9242 L. J. V.: Kürsten, Kreissekretär.

Aufruf.

Bald vollendet sich das dritte Jahr des gewaltigen Krieges, den das Deutsche Volk, den die Welt erlebt.

Mit unbeugsamem Mute, zähester Ausdauer und Tapferkeit wehren unsere braven Truppen alle Anstürme des Feindes ab. Angriff auf Angriff zerschellt an der festen, unüberwindlichen Mauer, die sie in heldenmütigem Kampfe bilden.

So sind Vaterland, Haus und Herd, Weib und Kind, nach wie vor, in sicherer Hut.

Unauslöschlichen Dank schuldet die Heimat dafür unseren tapeln, tagaus in schwersten Kämpfen ringenden Helden, und mehr als je gilt es jetzt, diese von allen deutschen Herzen tiefempfundene Schuld reich und dankbar zu vergelten.

Unsere Väter, Brüder, Söhne an der Front haben in heißen, blutigen Kämpfe sich deutsches Wesen und deutsches Gemüt treu bewahrt. Die Liebesgabe ist das erlebte Zeichen, das zu ihren Herzen spricht, sie erfrischt und mit der teueren langentbehrten Heimat innig verbindet. Darum müssen wir unseren wackeren Kämpfern Liebesgaben senden.

Vornehmlich sind erwünscht:
Hosenträger, Zahnbürsten, Zahnpulver, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtäschchen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Brieftaschen, Taschenmesser, Taschenfeuerzeuge, elektrische Lampen, Ersatzbatterien, Eßbestecke, Löffel, Büchsenöffner, Musikinstrumente, Nähkästchen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabake, kurze und lange Tabakspfeifen, Zigarrentaschen, Kartenspiele, Taschenuhren, Fruchtsäfte, alkoholfreie Getränke, eingemachte und gedörrte Früchte, Rotwein, leichte, unverfälschte Landweine, Lesestoff (gut und neu), Unterhaltungsspiele (Schach, Dame, Halma usw.).

Unter den jetzigen Verhältnissen ist es im Allgemeinen aber für den Einzelnen nicht ratsam, die Liebesgaben selbst zu beschaffen und zu verschicken; ich bitte daher, nach Benehmen mit Kriegsministerium, Chef des Feldsanitätswesens und Generalquartiermeister Geld zur Beschaffung von Liebesgaben zu spenden und dieses zu überweisen an:

Die Sammelstellen der Vereinigungen vom Roten Kreuz:
für das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz:
dessen Schatzmeisterkasse, die Königliche Seehandlungshauptkasse, Berlin, Markgrafenstraße 38, und alle Reichsbankanstalten,
für den Vaterländischen Frauenverein (Hauptverein):
das Bankhaus F. W. Krause & Co. Berlin, Leipzigerstraße 45,
Für jeden Provinzialverein vom Roten Kreuz:
dessen Schatzmeisterkasse,

Die Sammelstellen der Ritterorden:
für den Johanniterorden:
die Kasse des Johanniterordens Berlin, Schöneberger-Ufer 19 und die Provinzialgenossenschaften des Ordens,
für die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft:
Westfälischer Bankverein und Malteser Sammelstelle zu Münster i. W., Salzstraße 14/15,
Rheinische Volksbank zu Köln am Rh.,
Diskontogesellschaft und Malteser Sammelstelle zu Düsseldorf, Beckerstraße 9,
Trier'sche Volksbank zu Trier,
Städtische Sparkasse zu Geldern,
für den Verein der Schlesischen Malteser-Ritter:
der Schlesische Bankverein zu Breslau, Albrechtsstraße, die Geschäftsstelle der Schlesischen Volkszeitung zu Breslau, Hummerei Nr. 44,
die Deutsche Bank zu Berlin, Behrenstraße.

Die in jedem Korpsbezirk am Sitze des stellvertretenden Generalkommandos errichteten Abnahmestellen für freiwillige (Liebes) Gaben (Verzeichnis dieser hängt bei jedem Postamt am Schalter aus).

Das Zentraldepot für Liebesgaben des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege zu Berlin, Hardenbergstraße 29 a—c Deutsche Bank, Depositenkasse R.

Wie schon früher wird etwaigen Sonderbestimmungen der Spender nach Möglichkeit bei der Verwendung Rechnung getragen werden.

G. G. Berlin, den 8. Juni 1917.

Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.

Die Erfahrungen der Kriegszeit haben gezeigt, daß wir auf die stete Opferbereitschaft der Einwohner der Provinz Sachsen in jedem Fall uns fest verlassen können. So hoffen wir denn, daß auch der vorstehende Aufruf reichen Erfolg haben und die Gebefreudigkeit sich aufs Neue bewähren wird.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps.
von Lyncker.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Sachsen.
von Hegel.

Vorstehenden Aufruf machen wir mit dem Bemerken ergebenst bekannt, daß Geldspenden auch an die hiesige Kreissparkasse überwiesen werden können.

Merseburg, im Juli 1917.

Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz.

= Einen Esel = zu kaufen gesucht. Offerten unter „Esel" an die Expedition d. Bl.s.

Gut möbliertes Zimmer mit Mittagstisch für 2 Herrn sofort zu vermieten **Frau Städler**, Burgstraße 13.

Nach längerem Leiden ist am 18. d. Mts. Herr Kaufmann

Gustav Dürr

unser langjähriger, früherer Kassierer, gestorben. Ueber 19 Jahre hat er mit treuer Gewissenhaftigkeit seines Amtes gewaltet, so dass wir ihn und seine Tätigkeit stets als mustergiltiges Vorbild betrachten werden. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Merseburg E. G. m. b. H.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss hat am 10. August in den schweren Kämpfen in . . . . . den Heldentod fürs Vaterland gefunden mein jüngster, innigstgeliebter, herzensguter Sohn, unser teurer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Bräutigam, der Konditor

Ludwig Beyer

Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. No. 27.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

In tiefstem Schmerz:

verw. **Anna Beyer** geb. **Reuter.**
Elisabeth Oertel geb. Beyer.
Ernst Beyer, Res.-Lt. z. Z. i. F.
Paul Beyer, z. Z. auf Urlaub.
Margarete Beyer.
Fritz Oertel, Zahlmstr. z. Z. i. F.
Louise Beyer, als Grosstante.
Marie Bauermann, als Braut.

Keuschberger-Mühle, den 18. August 1917.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Campagne-Arbeiter

für die kommende Zuckerfabriks-Campagne werden am Sonntag, den 26. August angenommen.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

:: Damen- und Kinder-Wäsche ::

Schürzen aller Art

Vollständige

WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Kaninchen

sofort zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter **A. K 80** an die Geschäftsstelle ds. Bls.

Ein schweres und ein leichteres Arbeitspferd zu verkaufen.
Schmidt
Spediteur, **Querfurt,** Merseburger Straße.

Erfahrenes Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Dr. Schmitz
Poststraße 1.

Jugendkompagnie 361.

Mittwoch, den 22. August 1917, 8 Uhr abends

Antreten in der Turnhalle,

Wilhelmstraße:

Besprechung der nächsten Uebungen, Ueberreichung der anläßlich des Wehrturnens vom Kriegsministerium gestifteten Preise und Ehrenurkunden.

Diejenigen Jungmannen, welche sich am 2. September an dem vom Verein zur Förderung der Jugendpflege zu veranstaltenden **Wettturnen** zu beteiligen wünschen, haben sich, soweit es nicht schon geschehen ist, sofort bei dem Herrn Lehrer **Frohne,** Annenstraße 22, zu melden.

Das Kommando.

Eine tüchtige saubere

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ehrliches, zuverlässiges

∴ Dienstmädchen ∴

am liebsten vom Lande, sucht
Frau **L. Pelargus**
Friedrichstr. 1.

Angestellter mit Frau und älterer Tochter sucht **sofort, spätestens zum 1. Oktober**

Wohnung

bestehend aus 3—4 Zimmern und Küche in besserem Hause. Offerten unter **W M. 100** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Quartier für 13 Mann

gesucht. Angebote an die Expedition dieses Blattes.

Einige

Schlafstellen

zu mieten gesucht. Angebote an die Expedition dieses Blattes.

Riesenauswahl

in
Speisezimmern,
Herrenzimmern,
Schlafzimmern,
Salons, Küchen usw.
Grosse Vorräte noch zu billigen Preisen!
Möbel-Fabrik C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.
Zirka 150 Musterzimmer!

Kriegerwitwe

(30—40 J.), mögl., unabhg., findet als 1. Oktober in m. kl. Landhause im Solbad Dürrenberg **freie Wohnung** (2 zweifenstr. Stuben, Kammer, Küche u. Boden) **gegen Besorgung des Gartens u. Kleinviehs.** Ausführl. zunächst schriftl. Bewerbung an Kaufmann
Eugen Thormeyer, Leipzig, Christianstrasse 17.

Lehrerin erteilt gründl.

Nachhilfeunterricht.

Offerten unter **H. 500** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verantwortliche Redaktion: Politik: L. Baltz, Lokales und Vermischtes: K.-H. Görding, Sport und Anzeigen: M. Hochheimer.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170821-16/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 194 des Merseburger Tageblattes.

Kreisblatt

Dienstag, den 21. August 1917.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Kanzler spricht im Hauptausschuß des Reichstages.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In der für den nächsten Dienstag anberaumten Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags wird der Reichskanzler das Wort nehmen und sich auch, wie wir hören, zu der Kundgebung des Papstes äußern.

Weiter meldet das Blatt: Staatssekretär v. Kühlmann hat eine für nächste Woche geplante Reise nach München verschoben.

Graf Hertling nach Berlin.

München, 19. August. Der König hat heute vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Hertling und am Nachmittag den bayerischen Gesandten in Berlin Grafen Lerchenfeld zum Vortrag empfangen. Ministerpräsident Graf Hertling begibt sich heute abend nach Berlin, wo morgen unter seinem Vorsitz im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten stattfindet. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese Sitzung ebenfalls mit der päpstlichen Kundgebung in nahe Beziehung bringt.

Graf Bernstorff Botschafter in Konstantinopel.

Wie die „Voss. Ztg." hört, ist Graf Bernstorff zum Botschafter in Konstantinopel ernannt worden. Wir wollen hoffen, daß er dort besser versteht, Deutschlands Würde zu wahren, als es in Washington leider der Fall war!

Der Nachfolger Valentinis.

Zu dem gemeldeten bevorstehenden Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts, von Valentini erfährt man, daß an erster Stelle als sein Nachfolger der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, von Berg, in Betracht kommen würde. Sein Nachfolger im Amt als Oberpräsident dürfte der bisherige Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, werden. Als Batocki im Mai des Vorjahres das letztere Amt übernahm, behielt er sich, wie damals hier verlautete, die Rückkehr auf den ihm liebgewordenen Posten des Oberpräsidenent seiner Heimatprovinz vor, für den Fall, daß eine Neubesetzung erfolgte.

Was wir brauchen.

Dem Volksausschuß zur raschen Niederkämpfung Englands, Ortsgruppe Nürnberg-Fürth, sind folgende Telegramme zugegangen:

Von Generalfeldmarschall von Hindenburg: Den Mitgliedern der Ortsgruppe Nürnberg herzlichen Dank für das Gelöbnis der Opferwilligkeit und des Willens zum Siege. Das brauchen wir!"

Von Admiral Scheer: „Für die Grüße der Ortsgruppe herzlichen Dank. Wir hoffen, Ihre Erwartungen nicht zu enttäuschen, und bauen darauf, daß man auch daheim dem siegreichen Ausgang vertraut."

Beratung der Mehrheitsparteien.

Berlin, 19. August. Die Mehrheitsparteien des Reichstages haben für morgen (Montag) nachmittag zu einer interfraktionellen Besprechung die Reichstagsfraktionen eingeladen. Die nationalliberale Partei hat zu dieser Tagung auch eine Einladung erhalten. Aber sie wird erst am Dienstag in einer eigens deshalb anberaumten Tagung darüber sich schlüssig werden, ob und inwieweit sie künftig an diesen interfrationellen Sitzungen teilnehmen wird.

Zum Leiter der Reichskartoffelstelle,

nicht der Reichsfettstelle, wie irrtümlich berichtet, wird an Stelle des zum Unterstaatssekretär aufrückenden Landrats Peters das bisherige Direktionsmitglied der gleichen Stelle Dr. Arnoldi ernannt werden.

2¼ Million Eiserne Kreuze 2. Klasse.

Reichstagsabgeordneter Marquart hatte an den Kaiser eine Eingabe gerichtet, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß allen Soldaten, die seit Anfang des Krieges vor dem Feinde gestanden hätten, das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen werde, und daß die Inhaber des Eisernen Kreuzes, die es in der kämpfenden Truppe, und nicht in der Etappe oder Heimat erworben hätten, ein besonderes Abzeichen zur Unterscheidung erhielten. Ferner wurde gebeten, die Ernennung zum Offizier für alle Soldaten zu erleichtern, die sie durch Auszeichnung vor dem Feinde verdient hätten. Auf diese Eingabe ist durch den Chef des Militär-Kabinetts aus dem Großen Hauptquartier eine Antwort eingelaufen, der wir folgendes entnehmen: Der Frage, diejenigen Inhaber des Eisernen Kreuzes, die es in der kämpfenden Truppe und nicht in der Etappe oder der Heimat erworben hätten, durch irgendein Abzeichen zu unterscheiden, habe der Kaiser bereits seit längerer Zeit sein Interesse zugewandt. Bei eingehender Prüfung und Erwägung aller dabei in Betracht zu ziehender Verhältnisse, vornehmlich auch in Berücksichtigung der an anderer Stelle hierin gemachten Erfahrungen, habe sich aber die Notwendigkeit ergeben, von einer solchen Maßnahme vorläufig Abstand zu nehmen. In welchem erfreulich hohem Umfange die Verleihung des Eisernen Kreuzes aber bisher erfolgt sei, sei daraus zu ersehen, daß bis Anfang Juni d. J. etwa 2¼ Million Eiserner Kreuze 2. Klasse zur Verteilung gekommen sei, so daß der seit langer Zeit an der Front stehende und vor dem Feinde bewährte Soldat wohl gute Aussicht habe, sich dieses Ehrenzeichen zu erwerben. Der Kaiser habe dabei noch erwähnt, daß auch die Verleihung der 1. Klasse des Eisernen Kreuzes an tapfere Unteroffiziere und Mannschaften in großer Zahl (in letzter bis zu etwa 40 Prozent) erfolgt sei, so daß auch diese hohe Auszeichnung in fortschreitendem Maße dem dauernd erprobten Manne zuteil werde. Was die Beförderung von Mannschaften zum Offizier wegen Auszeichnung vor dem Feinde betreffe, so würden diese nicht davon abhängig gemacht, daß auch die Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst abgelegt sei. Es würde vielmehr, wenn der Grad der Auszeichnungen nach dem Urteile der Truppenvorgesetzten solche hohe Belohnung rechtfertige, nur das gesamte dienstliche Verhalten des Mannes in Betracht gezogen. Bei allen diesen Anträgen würde Allerhöchst nicht darauf gesehen, ob die Vorgeschlagenen schon mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet seien. Auch die Vorbedingungen für die Ernennung zum Offiziersaspiranten seien schon seit längerer Zeit erheblich gemildert worden dadurch, daß die Forderung des Berechtigungscheines zum Einjährig-Freiwilligendienst — §§ 88 und 89 der Wehrordnung — fallen gelassen und somit die Erbringung des Nachweises der wissenschaftlichen Befähigung nicht mehr an ein bestimmtes Lebensalter gebunden sei, und daß fernerhin die Zulassung zu besonderen Notschlußprüfungen an den höheren Lehranstalten angeordnet wurde. Ob eine noch umfassendere Erweiterung der Bestimmungen über die Ernennung zum Offiziersaspiranten durchführbar sei, müsse dem Ermessen des Kriegsministeriums überlassen bleiben.

Erzberger und Thyssen.

Wie die „Rhein.-Westf. Zeitung" erfährt, ist der Abg. Erzberger, der der Firma August Thyssen nahestand und Vorstandsmitglied der Gewerkschaft Deutscher Kaiser war, aus dieser Stellung ausgeschieden.

Ausland

Zur Kabinettsänderung in Ungarn.

Budapest, 18. August. Die morgige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht ein königliches Handschreiben über die Veränderung im Kabinett. Graf Aladar Zichy, welcher Minister für Kroatien und Slavonien war, übernimmt das Ministerium um die Person des Königs. Der bisherige Justizminister Wilhelm Vazsonyi und der Minister um die Person des Königs, Graf Theodor Batthyany, werden zu Ministern ohne Portefeuille ernannt. Das Justizportefeuille übernimmt der bisherige Staatssekretär dieses Ministeriums, Karl Grecsy. Der Abgeordnete Dr. Bela Földes wird ebenfalls zum Minister ohne Portefeuille, zum Minister für Kroatien wird der bisherige Stellvertreter des bosnischen Landeschefs, Dr. Karl Unkelhäuser ernannt.

Man scheint danach das Ministerium Esterhazy neu galvanisieren zu wollen. Wir fürchten, daß der Versuch sich bald als vergeblich herausstellen wird.

Kaiser Karl

ist Sonntag abend wieder nach Budapest abgereist.

Aus Stadt und Umgebung

Personalien.

Das Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Merseburg Landrat von Hanstein in Mansfeld hat infolge seiner Ernennung zum Oberpräsidialrat in Königsberg sein Mandat niedergelegt. Für die vorzunehmende Ersatzwahl ist Landrat von Mettenheim in Eisleben zum Wahlkommissar und der dortige Oberbürgermeister Riese zu seinem Stellvertreter ernannt worden.

Die Kämmerei- und Steuerkasse

bleibt wegen monatlichen Kassenabschlusses am nächsten Freitag für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Viehzählung.

Am 1. September findet wiederum eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh. Militärpferde werden nicht gezählt. Die Ergebnisse auch dieser Zählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung, der Volksernährung und Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben; zu Steuerzwecken werden sie nicht verwertet.

Reichs-Versicherungs-Anstalt für Angestellte.

In zahlreichen Fällen gehen direkt bei der Reichsversicherungsanstalt noch immer Heilverfahrensanträge ein, die Lücken in der Beantwortung der im Antragsvordruck gestellten Fragen aufweisen oder denen die im Vordruck geforderten Anlagen nicht beigefügt sind. Die Reichsversicherungs-Anstalt muß in jedem Falle unvollständiger Anträge dieselben zur Ergänzung zurücksenden. Dadurch entsteht nicht nur eine erhebliche Geschäftsbelastung und infolgedessen ein unnötiger Aufwand von Geschäftskosten, sondern wird auch die Erledigung der Anträge erheblich verzögert. Zur Vermeidung dieser Unannehmlichkeiten und Verzögerungen empfiehlt es sich, den hiesigen Ortsausschuß der Vertrauensmänner zur Stellung von Heilverfahrungsanträgen in Anspruch zu nehmen. Kosten entstehen dadurch in keiner Weise.

Aufhebung einer Verordnung.

Das Preußische Landesamt für Gemüse und Obst macht bekannt, daß für das preußische Staatsgebiet die Verfügung vom 30. Juni 1917 aufgehoben ist. Diese Verfügung besagte, daß in Erzeugerorten, die in der Nähe von Städten über 10 000 Einwohner liegen, der Verkauf von Obst an Verbraucher nur in der Zeit von 6—8 Uhr morgens gestattet und daß an einem Tage nicht mehr als 2 Pfund Obst an eine und dieselbe Person abgegeben werden dürfe. Interessant ist die Begründung, die das Landesamt seiner neuen Verordnung beigibt, sie erklärt nämlich, jener Erlaß werde aufgehoben „mit Rücksicht auf die durchweg besser gewordene Versorgung der Großmärkte mit Obst". Wir sind gespannt, wann sich diese erfreuliche Aenderung auch im Kleinhandel bei der Versorgung des Publikums bemerkbar machen wird.

Hallesche U.-T.-Lichtspiele.

Alte Promenade: Der neue Spielplan bringt eine Vortragsfolge, wie sie bisher nicht gezeigt wurde. Nirgends ist die tragische Laufbahn des Bajazzo mit so viel Kunst, Lebenswärme und Leidenschaft dargestellt worden, wie in dem neuesten Film: „Der tanzende Tor" von Waldemar Psilander. Hier erst erreicht er, wenige Monate vor seinem Tode, den höchsten Gipfel seines mimischen Wirkens und Könnens. Alles, was Psilander je war, das ist er hier noch einmal, nur noch größer, bezwingender, gereifter prägt er sich dem Auge der Zuschauer ein. Fast ist es, als spiele er sein eigenes Geschick, als führte er uns die steile Bahn seines eigenen Ruhmes empor, so ganz persönlich mutet er uns als dieser Tor an, der dennoch ein Sieger ist. Wir sehen ihn als Weltmann, vornehm, lässig und in jedem Wirkungsmoment berechnet und abgeklärt, als Liebhaber, wie nur er es sein konnte, kraftvoll, verführerisch und voll überschäumender Laune, aber auch als Betrogenen voll Bitterkeit und finsterem Zorn, als Unglücklichen, dem von seinem strahlenden Reichtum nichts blieb, als ein großes, tiefes, loderndes Hassen und als Sterbenden, dessen letztes Stammeln ein ergreifendes, herzzerreißendes Bekenntnis der Liebe ist. Wie innig Psilander mit dieser, seiner schönsten und ergreifendsten Gestalt verwachsen war, zeigt auch das warme Interesse, das er gerade diesem Film zollte; er erklärte wiederholt, daß er noch nie einer Rolle solche Anteilnahme entgegengebracht hätte. Hingerissen von Psilanders leidenschaftlichem seelischem Spiel steigern auch die übrigen Darsteller ihr Spiel zu immer größeren Wirkungen. Die Titel wurden von einem Künstler entworfen, das ihnen zu Grunde gelegte Lied vom tanzenden Tor ist von Psilander selbst gedichtet und durch einen begabten Komponisten vertont. Die Direktion wird versuchen, das Lied vor dem Abrollen des Films zum Vortrag bringen zu lassen. „Das schwarze Huhn", eine sehr lustige Schatzgräbergeschichte stellt sich dem ersten Film würdig zur Seite und bringt sie durch die hochdramatische Handlung das tanzenden Tor erschütternden Gemüter wieder ins Gleichgewicht. Es ist wohl über ein Lustspiel selten so herzhaft gelacht worden, wie über das schwarze Huhn. Eine herrliche Naturaufnahme „Ein nordisches Wintermärchen" zeigt die Schönheiten des nordischen Landes und die neuesten Kriegsberichte ergänzen das an sich schon durchaus sehenswerte und reichhaltige Programm. — Leipziger Straße: Ein vom Anfang bis zum Ende spannendes Detektiv-Abenteuer bietet sich „Das Sieg" und hat einen seltsamen Diebstahl zum Gegenstand der Erhebungen des berühmten Detektivs Harry Hagen. Der Sohn des seit mehr als 20 Jahren in dem Bankhaus angestellten Kassierers wird mit einem Beutel mit 30 000 Mk. zur Filiale geschickt und beim Nachzählen fehlen an dieser Summe 3000 Mk. Der Beutel war versiegelt und doch kommt der junge Welter in den Verdacht des Diebstahls. Harry Hage hat eine schwere Aufgabe, aber er löst sie und vollbringt dadurch ein Meisterstück, wie es selten einem Detektiv gelungen ist. Der Film hat eine ganze Anzahl sehr peinlicher und hochinteressanter Situationen und alle reihen sie sich zu einer durchaus logischen Handlung aneinander. „Wuttke als Millionär" ist ein Lustspiel, so recht geeignet, die Lachmuskeln der Zuschauer in dauernder Bewegung zu erhalten. Das Programm wird vervollständigt durch einen allerliebsten Film „Phantasietänze" und durch die neuesten Kriegsberichte.

Tivoli-Theater.

Wohl niemals hat das Publikum im Tivoli-Theater herzlicher und mehr gelacht als gestern. „Die spanische Fliege" übt also noch immer ihre das Zwerzfell beunruhigende Tätigkeit aus. Ueber Karl Eckhardt als Mostrichfabrikant, Ludwig Klinke und Artur Dechant als Heinrich Meisel aus „Gemnitz" konnte man Tränen lachen. Beide boten ganz Vorzügliches in Komik. Der Mutterschutzmann Emma Klinke wurde von S. von Linkowska glänzend dargestellt. Auch Helene Peter-Pauli erregte stürmische Heiterkeit. Die jungen Mädchen wurden sehr gut von Käthe Drissen (Paula Klinke) und Pepi Lachutt (Wally Buswig) gegeben. Hermann Weitze hätte vielleicht in seiner Rolle als Dr. Gerlach noch manches mehr unterstreichen und herausholen können. Paul Schuch als Alois Wimme, Otto Imhoff als Eduard Buswig und Manfred Seefels als Anton Tredemeier trugen ebenfalls viel zu dem durchschlagenden Erfolg der „Spanischen Fliege" bei. Wir können den Besuch des lustigen Werkes allen, die einmal recht herzlich lachen wollen, nur empfehlen.

Die Romanbeilage

muß aus technischen Gründen heute ausfallen. Wir werden unsere Leser demnächst mit einer Doppellieferung entschädigen.

Kunst und Wissenschaft.

Der Nachfolger des Professors Veit.

Halle, 19. August. Der Vorstand der Frauenklinik in Tübingen, Professor Sellheim, hat den Ruf nach Halle angenommen.

Walhalla-Theater in Halle.

Das Waldensche Ensemble hat mit dem fröhlichen Spiel „Unter der blühenden Linde" von Leo Kastner und Ralph Tessmar, Musik von Friedrich Gellert, einen guten Griff gemacht. Die echt deutschen, bisweilen sentimentalen, volkstümlichen Melodien, der einfache Aufbau des Werkes tragen einen guten Teil zum Erfolg bei. Inhaltlich genommen ist die Operette ja etwas dürftig. Das Spiel war gut. Den größten Heiterkeitserfolg trug Max Walden als Rentier Justav Nelling davon. Herr Labero als Maler Hans Rotter, Herr Oehlerking als Schriftsteller Tiburtius, sowie Frl. Bartling als Lotte Erkens und Frl. Daner als Lucie „die Neunte" waren in ihren Rollen ganz vorzüglich. Zu erwähnen ist noch Frl. Boog als Wirtschafterin Raffina. Als beste Schlager sind zu nennen „Ach Schmuckchen, du hast so liebe Guckchen", „Schmeicheln-streicheln" und „So ein zarter Liebestraum unter dem blühenden Lindenbaum". Der Beifall war herzlich, teilweise stürmisch.

Aus Provinz und Reich

Auszeichnungen und Personalien.

Weißenfels, 20. August. Dem als Hilfsreferent zum Kgl. Preußischen Kriegsministerium in Berlin kommandierten Rechtsanwalt Dr. Fiermann von hier wurde das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen. — In Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Werbetätigkeit für die sechste Kriegsanleihe wurden mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet Sparkassen-Rendant Gustav Krämer, Rektor Wilhelm Pfeifer und Professor Hugo Steinke.

Naumburg a. S., 20. August. Zollsekretär Behrend wurde zum Oberzollkontrolleur ernannt.

Langenweddorf, 20. August. Hier führte Landrat Frommhold aus Gera den neugewählten Bürgermeister des Ortes Paul Hempel in sein Amt ein. Hempel war bisher Gemeindekassierer in Irchwitz bei Gera.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170821-16/fragment/page=0005

Schkeuditz, 20. August. Dem Wehrmann August Triepel ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Großfeuer.

Zeulenroda, 20. August. In der Möbelfabrik von Arnstadt und Nellenschulte entstand ein Großfeuer, und zwar in den Warenvorräten. Es wurden für etwa 40 000 Mark Holzvorräte mit wertvollen Fournieren ein Raub der Flammen.

Verwegener Raubmordversuch.

Glauchau, 20. August. Ein verwegener Raubmordversuch wurde bei Glauchau verübt. Ein 15jähriges Mädchen in Glauchau hatte von der Tochter eines Fabrikanten 250 Mark erhalten, um Waren zur Lebensmittelbereitung einzukaufen. In Begleitung eines jungen Burschen, den es am Sonntag kennen gelernt hatte, fuhr das Mädchen nach Görlitzhain. Auf dem Wege von Görlitzhain nach Schönbdorf schlug der Bursche mit einem Knüppel auf das Mädchen ein, bis es besinnungslos liegen blieb, und beraubte es. Nachdem das Mädchen 24 Stunden lang in seinem hilflosen Zustande gelegen hatte, wurde es aufgefunden. Als Täter ist der in Ettdorf geborene, 15 Jahre alte Paul Arno Bertram ermittelt worden. Der Bursche konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Getreidediebstähle.

Rohla (Harz), 20. August. Infolge der zahlreichen Feldbiebstähle, die in letzter Zeit beobachtet wurden, nahm ein Gendarm bei verdächtigen Personen Haussuchung vor, wobei große Mengen Getreide, das angeblich gelesen war, vorgefunden wurde. In einem Hause fand sich soviel, daß ein zweispänniger Wagen beladen werden konnte; bei anderen wurden 2 Zentner Weizenmehl und ebenfoviel Kleie zutage gefördert. Die Vorräte wurden beschlagnahmt.

Ein zeitgemäßer Schwindler.

Berlin, 20. August. Nach einigen Morgenblättern sucht ein Schwindler die westlichen Vororte von Berlin heim, um gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von zehn Mark Mitglieder für eine neuzugründende Gesellschaft gegen die Gasteinschränkung zu gewinnen. Beträchtliche Summen sind, wie aus mehrfachen Anzeigen hervorgeht, dem Schwindler schon zugeflossen.

Die Beratung der Heiztechniker.

Wiesbaden, 19. August. Im Verlauf der Tagung berichtete Diplomingenieur Hermann Recknagel über **Maßnahmen zur Regelung des Brennstoffverbrauches bei Warmwasserbereitungsanlagen.** Er empfahl: Verteilung der Badebetriebes auf zwei Tage und Benutzung des Warmwassers zu Spül- und Reinigungszwecken von 1—3 Uhr nachmittags. In der Besprechung kam Stadtrat Dr. Lampmann-Frankfurt a. M. als Vertreter des Deutschen Städtetages auf den Vorschlag einer Heizkommission für die Gemeinden, die an die Polizei angegliedert werden soll, zu sprechen. Er wandte sich scharf dagegen. In dieser Kommission sollten besonders die zuständigen Vertretungsorgane der Gemeinden sitzen, um so mehr, da ein Mißtrauen gegen die Gemeinden nicht am Platze sei. Unwürdig geradezu wäre es für die Gemeinden, der Polizei die Ausführung, der Gemeinde aber die Kosten zu überlassen. Weiter wurde gewünscht, daß die Heizung der Privatwohnungen einzuschränken, bei Betrieben wie Theatern, Vergnügungsstätten, Kinos überhaupt einzustellen sei. Professor Kübler betonte, daß er sich mit den Gemeinden gut stellen wolle. Eine Regelung, wie bei dem Gas, sei bei der Heizung nicht beabsichtigt. Dies sei Privatsache. Ein Vertreter des Reichskommissars für Kohlenversorgung sagte, daß man möglichste große Mengen für den Hausverbrauch zur Verfügung stellen wolle. Doch sei es notwendig, alle Vorbereitungen zu treffen, um auch mit den für die einzelne Stadt bewilligten Mengen auszukommen.

Im weiteren Verlauf der Erörterungen wurde mitgeteilt, das Oberkommando in den Marken habe sich für die Heizung der Kirchen bis zu 50 v. H. der vorjährigen Heizung und 75 v. H. bei Gemeindehäusern ausgesprochen. Ein Antrag des Professors Kübler wurde angenommen, wonach er die Ermächtigung erhält, sich mit den Gemeinden wegen Einrichtung von Heizungsberatungsstellen in Verbindung zu setzen. Von anderer Seite wurde die vollständige Außerbetriebsetzung der Warmwasseranlagen beantragt. Nach ziemlich erregter Besprechung einigte man sich auf folgendes: Warmbäder werden für zwei Tage in der Woche gestattet und ein Bad für jedes Familienmitglied. Die Warmwasserleitung soll täglich von 1—9 Uhr nachmittags in Betrieb bleiben.

Der Reichskommissar für Gas und Elektrizität Professor Kübler betonte, daß heute die Fragen der Energieversorgung in einer Zeit, wo mit jeder Quelle von Kraft sparsamst gewirtschaftet werden müsse, von außerordentlicher Bedeutung sei. Die neue Verordnung müsse, auch wenn sie auf manchen Widerstand selbst in Ingenieurkreisen stoße, unbedingt durchgeführt werden. Persönlich stehe es mit der Heizungsfrage. Direktor E. Dieterich sprach über allgemeine kriegswirtschaftliche Gesichtspunkte. Es gelte als Regel, daß in Wohngebäuden wenigstens zwei und höchstens die Hälfte der mit Heizvorrichtungen versehenen bewohnten Räumen geheizt werde. Die Küche gelte als bewohnter Raum. Heizungen dürfen nur in Betrieb genommen werden, wenn an wenigstens vier aufeinander folgenden Tagen nach den Feststellungen des öffentlichen Wetterdienstes die Außentemperatur abens 12 Grad Celsius oder weniger beträgt oder wenn die Außentemperatur auf 5 Grad Celsius gefallen ist. Die Heizung muß aufgehoben werden, wenn an wenigstens 6 aufeinanderfolgenden Tagen die Außentemperatur abends 9 Uhr 12 Grad Celsius überschreitet. Die Raumtemperatur, gemessen in der Mitte des Raumes, braucht von vormittags 9 Uhr bis abends 9 Uhr in Wohnräumen und Büros nicht mehr als 18 Grad Celsius zu betragen, in Schulen, Verkaufsräumen, Versammlungssälen, Vergnügungsstätten und Gastwirtschaften müssen die Heizvorrichtungen nach Erreichung einer Außentemperatur von 16 Grad Celsius, in Treppenhäusern, Korridoren, Hallen und Hotels bei einer solchen von 5 Grad Celsius außer Betrieb gesetzt werden. In Fabrikbetrieben braucht die durchschnittliche Raumtemperatur 15 Grad Celsius nicht zu überschreiten. Krankenhäuser und Erholungsstätten bleiben bis auf weiteres von den obigen Vorschriften unberührt. Nicht geheizt werden dürfen Kirchen, Museen, Ausstellungshallen, Turnhallen und Aulen.

Turnen, Spiel und Sport.

Wir bitten die hiesigen Turn- und Sportvereinen, uns mit ihren Mitteilungen auf dem laufenden zu halten, damit entsprechende Berichterstattung in dieser Spalte erfolgen kann. (Die Redaktion.)

Gestrige Rasenspiele in Merseburg. — Das mit großer Spannung erwartete Spiel B. W. Hohenzollern-Merseburg I—Olympia-Leipzig I kam leider nicht zum Austrag, da Leipzig nur mit 5 Mann zur Stelle war. — Die zweite Mannschaft R. W. D. gewann im schönen Spiel gegen B. f. B.-Lettin II mit 1:0.

Fußballspiele der Jugendkompagnie.

Auf dem Kasernenhofe standen sich gestern nachmittag 3½ Uhr die II. Mannschaft der Jugendkompagnie 361 und die III. Mannschaft des B. C. Preußen gegenüber. Das Spiel nahm einen flotten und interessanten Verlauf. Obwohl die Preußenmannschaft verstärkt aufgeboten, mußte sie sich doch eine Niederlage von 4:0 gefallen lassen. Die Mannschaft der Jugendkompagnie war in besser Form. Der Sturm war gut, in der Verteidigung zeichnete sich besonders Matthias aus. Der Torwärter war gut auf seinem Posten. Nach diesem Spiel trat die I. Mannschaft der Jugendkompagnie gegen V. f. B. I-Lettin an. V. f. B. hatte eine spielstarke Mannschaft zur Stelle, die gleich zu Beginn des Spieles in kurzer Zeit 3 Tore vorlegte, während die Jugendkompagnie sich noch nicht recht zusammenfand. Doch bald wurde das Spiel ausgeglichen und die Hiesigen bedrohten mehrmals in gefährlicher Weise das gegnerische Tor, doch der Torwächter wehrte alles glänzend ab. Erst kurz vor Halbzeit gelang es dem Halblinken, zwei rasch hintereinander einzusenden, sodaß es mit 2:3 in die Halbzeit ging. Kurz nach Halbzeit stellte V. f. B. das Resultat auf 2:4. Der Kampf wurde äußerst flott und spannend. Der Hallenser Torwächter hatte große Ruhe, die gefährlichen Angriffe abzuhalten. Doch einmal noch gelang es dem Halbrechten Seßenfand, den Ball ins feindliche Tor zu drücken und so das Resultat auf 4:3 zu stellen, das dann sich auch bis zum Schluß nichts änderte. Die Lettiner Mannschaft war in besser Form. Sturm und Verteidigung waren zeitweise glänzend. Der beste Mann war der Torwächter und ihm allein verdanken es die Gegner, daß ein Ausgleich nicht zustande kam. Auch die Jugendkompagnie zeigte sich bis auf die erste Viertelstunde als spielstarke Mannschaft. Der Sturm war nach einer nötigen Umstellung ausgezeichnet; die Hintermannschaft war auch auf ihrem Posten, hatte nur gegen den feindlichen Sturm sehr schwer anzukämpfen. Der feldgraue Schiedsrichter, der beide Spiele leitete, schien dem letzten Kampf nicht ganz gewachsen.

Auswärtige Spiele unserer Mannschaften. — V. f. B.'s erste Mannschaft weilte in Jena, um gegen die Spielvereinigung ein Spiel auszutragen. Resultat 5:1 für Jena. — Preußen II—Lion II-Weißenfels 1:0 (0:0); Viktoria I—Olympia II-Halle 0:0.

Der Mitteldeutsche Fußball-Meister Halle 96 wurde gestern vom Berliner Meister Hertha in Halle mit 2:0 geschlagen. Halle 96 trat mit vielem Ersatz an, da einige Spieler vorläufig eingezogen waren. Die Berliner brachten eine Mannschaft in der alten Aufstellung. Halle 96 fand sich nicht zusammen und konnten auch durch vieles Umstellen keine Form hineinbringen. Trotzdem verhinderte sie noch eine größere Niederlage. Einzelleistungen wurden von dem reichlich erschienenen Publikum entsprechend gewürdigt. Hertha spielte ruhig und überlegen und hat den Sieg verdient.

Sonstiges. — Nach einer Pause tritt die Jugendkompagnie 361 am kommenden Mittwoch abends 8 Uhr in der Turnhalle zum Dienst an. Es sollen Besprechungen über die nächsten Uebungen stattfinden, außerdem werden die anläßlich des Wehrturnens vom Kriegsministerium gestifteten Preise und Ehrenurkunden den Siegern überreicht. In der Dienstmeldung wird auch bekanntgegeben, daß alle Jungmannen, die sich am 2. Sept. d. J. an dem vom Verein zur Förderung der Jugendpflege veranstaltenden Turn- und Sportfest zu beteiligen wünschen, sich sofort bei Herrn Lehrer Froese zu melden haben, soweit dieses nicht schon geschehen ist.

Gerichtszeitung

Schulschwänzen.

Halle, 18. August. Wie wichtig es für Eltern ist, streng darauf zu sehen, daß ihre Kinder die Schule nicht versäumen, zeigte ein Fall, der sich gegen den Rangiermeister Hermann Qu. richtete. Der Angeklagte hatte einen polizeilichen Strafbefehl über 4 Mk. erhalten, weil sein 12jähriger Sohn des öfteren die Schule geschwänzt hatte. In seinem Einspruch machte Qu. geltend, daß er von früh 5 bis abends 7 Uhr Dienst hätte und deshalb nicht genügend Kontrolle über seinen Sohn ausüben könne. Die Mutter hatte wohl ihre Pflicht auf diesem Gebiet getan, doch sei der Junge sehr widerspenstig gewesen. Sein Einspruch hatte keinen Erfolg, es blieb bei der polizeilichen festgesetzten Strafe.

Bekanntmachung

Diejenigen Müller, die Selbstversorgergetreide zu vermahlen beabsichtigen, und an der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der Müllervereinigung und der Kreisbornstelle in Müllers Gasthof Merseburg nicht teilgenommen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Entgegennahme der Mahlbücher und zur Erteilung der unbedingt notwendigen Belehrung spätestens bis

Mittwoch, den 22. ds. Monats

im Kreishaus, Kleine Ritterstr. 15, Zimmer Nr. 8 einzufinden, widrigenfalls die Mahlkarten auf eine andere Selbstversorgermühle umgeschrieben werden.

Merseburg, den 17. August 1917.

Der Königliche Landrat
J. V.: v. Grone.

J.-Nr. 4568 K. W.

Bekanntmachung.

Der Rat der Stadt Leipzig hat die nachstehenden Mehlmarken für ungültig erklärt:

Reihe 20 I und 20 II über 50 Gramm Mehl für die Versorgungswochen **vom 14. August bis 24. September ds. Js.**

Auf derartige Mahlmarken darf nichts verabfolgt werden, da auf dieselben Mehl durch die Kreis-Mehlverteilungsstelle nicht vergütet wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die Abgabe von Brot außerhalb des Kreises gegen Brotmarken anderer Kommunalverbände verboten ist und nur in Ausnahmefällen mit Genehmigung der Kreismehlverteilungsstelle erfolgen darf.

Merseburg, den 16. August 1917.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreissekretär.

J.-Nr. 4514 K. W.

Verordnung.

IV E Nr. H. 35 321/17.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und der §§ 4, 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird unter Aufhebung sämtlicher Verordnungen über Schrotmühlen, insbesondere derjenigen vom 7. 4. 1917, im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes verordnet:

§ 1.

Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt.

Falls die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrots in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die Ortspolizeibehörde für bestimmte Mengen von Getreide, die der Unternehmer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, die Verarbeitung mittels Schrotmühle gestatten.

Die polizeiliche Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn die vom Kommunalverband auf Grund des § 63 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) erlassenen Anordnungen innegehalten sind. Sie muß schriftlich erteilt werden und den Namen des Unternehmers, die Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides, sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3.

Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Erlaubnis nach § 2 erteilt worden ist oder soweit die Ueberlassung nicht auf Grund eines nach § 4 gültigen Kaufvertrages erfolgt.

§ 4.

Kaufverträge über Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung durch Lieferung noch nicht erfüllt sind, sind nichtig. Dies gilt nicht für den Verkauf von Schrotmühlen an Händler und nach dem Ausland. Als Ausland gilt auch das besetzte Gebiet.

Ersatzteile für Schrotmühlen dürfen nur an Besitzer von Schrotmühlen und nur dann abgegeben werden, wenn dem Veräußerer eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausgehändigt wird, daß es sich um Lieferung von Ersatzteilen für bereits vorhandene Mühlen handelt.

§ 5.

Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1916 ihren Gewerbebetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebes nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nichtgewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andernfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 16. August 1917.

Der stellvertr. Kommandierende General des IV. A.-K.:
Frhr. von Lyncker,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Mädchen oder Frauen

für unsere Buchdruckerei **sofort** gesucht.

Gute Bezahlung.

Merseburger Tageblatt
Hälterstrasse 4.

Hundefutter
zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle erbeten.

Gebrauchter Tisch
und einige Stühle zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter T. S. an die Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.
Die Räude unter dem Pferdebestande des Gutsbesitzers Just hierselbst ist erloschen.
Papitz, den 14. August 1917.
Der Amtsvorsteher.
Maul.

Amtliche Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen für die Stadt Merseburg.
Annahmen von Anmeldungen und Erteilung von Auskünften werktäglich von 4—5 Uhr nachmittags im Bureau des Herrn Gustav Liebmann, Karlstraße 12.
Merseburg, den 18. August 1917.
Der amtliche Kommissar.
Thiele.

Einen photographischen Apparat
kleines Format, 6×9 cm
zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten unter **A. W.** an die Expedition dieses Blattes.

Bürgerlicher Mittagstisch
ist noch abzugeben bei
Frau Städter, Burgstrasse 13.

Gut möbliertes Zimmer
mit Kaffee sofort zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter **F. N.** an die Expedition dieser Zeitung.

Weiße Mauer 14,
ist die Parterre und erste Etage
sofort zu vermieten und 1. Oktober und 15. November d. Jrs. zu beziehen.

Gemütl. möbliertes Schlaf- u. Wohnzimmer
(möglichst Telephon im Haus) per 1. Oktober **zu mieten gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter **F. 25 an die Geschäftsstelle dieses** Blattes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919170821-16/fragment/page=0006